

aus Rücksicht für die Vorurtheile der Soldaten beliebt. „Ach, großer Mann!“ schloß er; „ich sehe jetzt, daß Du doch mächtiger bist als ich; Deine Zauber, obwohl Du schweigst, sind gewaltiger als die meinigen, von denen doch fast meine Lungen bersten! Confusio inimicis Taralorolu — ich will dem Grafen kein Leid wünschen — Garabora, nebli et nubes; Herr im Himmel, was wird aus mir werden!“

Hastings mittlerweile, und eine kleine Truppe Reiter, die aus Rittern und Knappen bestehend, das Hauptziel der feindlichen Schwerter, mit dem Stolz von todsverachtenden Gentlemen und der Wuth verzweifelter Soldaten fochten — schlugen sich, da sie es unmöglich fanden, die Flüchtigen zurückzurufen, durch Oxfords Reithen durch zum Mittelstreifen, wo sie dem schrecklichen Arm Edwards frische Verstärkung brachten.

Fünftes Kapitel.

Die Schlacht.

Der Nebel war immer noch so dicht, daß Montagu keinen Ueberblick über das gesammte Schlachtfeld zu gewinnen vermochte. Aber ruhig und entschlossen auf seinem Posten ausharrend, unter den Pfeilen, die ihn umschwirrten, und oft sich abstumpfend, seine Rüstung von Mailänder Stahl trafen, empfing der Marquis die Meldungen seiner Adjutanten (man verzeihe das moderne

Wort!) wie sie Einer nach dem Andern aus dem Nebel zu ihm heranritten.

„Gut,“ sagte er, als einer dieser Boten jetzt herbeigaloppierte; „wir haben Hastings und seine Söldner aus dem Felde geschlagen; aber ich sehe nicht den Silbernen Stern von Lord Orfords Banner.“*

„Lord Orford, mein Lord, hat den Feind, den er geworfen, bis zum äußersten Saum der Heide verfolgt.“

„Die Heiligen stehen uns bei! Ist Orford so übereilt? Er wird Alles zu Grunde richten, wenn er sich vom Schlachtfelde weglocken läßt! Reitet zurück, Sir! doch halt!“ wie ein anderer von den Abjudanten erschien: „Was für Nachrichten von Lord Warwicks Flügel?“

„Arg bedrängt, kühner Marquis. Gloucesters Schlachtlinie scheint unermesslich; sie überflügelt schon den Grafen. Der Herzog selbst scheint von der Hölle begeistert und berauscht! Zweimal hat sein dünner Arm selbst des Grafen Streitart getroffen, welche des Knaben schonte, aber seine Genossen in den Staub schmetterte.“

„Nun, und wie steht's im Centrum, Sir?“ als ein Dritter ankam.

„Dort tobt Edward in eigener Person. Er ist im

* Der Silberne Stern der de Vere's hatte seinen Ursprung in einer Tradition, daß Einer ihrer Ahnen, im heiligen Lande kämpfend, einen fallenden Stern auf seinen Schild sich senken gesehen habe. Verhängnißvoll für Männer, edler noch als die de Vere's, war dieser fallende Silberne Stern.

Mittelpunkt eingebrungen. Aber Somerset hält sich noch tapfer."

Montagu wandte sich zu dem ersten Adjutanten.

"Reitet, Sir, schnell! dieß an Oxford — Keine Verfolgung! Heißt ihn mit all seiner Mannschaft auf den linken Flügel eilen und Gloucester im Rücken angreifen. Reitet, reitet — es gilt Leben und Sieg! Wenn er nur noch zu rechter Zeit kommt, so ist der Tag unser!" *

Der Adjutant sprengte davon, und der Nebel verschlang Roß und Reiter.

"Blast Trompeter zur Umkehr!" sagte der Marquis; dann nach einem augenblicklichen Nachsinnen fuhr er fort: "Obgleich Oxford unsre Hauptmasse von Reiterei weggezogen, bleiben uns doch noch einige tüchtige Lanzen; und Warwick muß Verstärkung haben. Auf, zu dem Grafen! Laissez aller! Für Montagu! Für Montagu!" Und die Lanze gesenkt sprengten der Marquis und die Ritter in seiner unmittelbaren Umgebung, welche bisher keinen persönlichen Antheil am Kampf genommen, den Hügel in einem scharfen Galopp hinunter, und stießen jetzt auf eine stärkere Truppe als die übrige, befehligt von den Lords d'Gyncourt und Say.

Um diese Zeit befand sich wirklich Warwick in derselben Gefahr, wie die der zersprengten Truppen Hastings' gewesen war; denn durch eine ähnliche Stellung hatten, da die Hauptstärke des feindlichen Heeres unter Gloucester beisammen war, des Herzogs Truppen ihn beinahe ganz

* Fabian.

umringt.* Und Gloucester selbst rechtfertigte zum Staunen das Vertrauen, das seinem jugendlichen Arm die Blüthe des Heeres von York zugewiesen hatte. Durch die Nebel schimmerten und leuchteten der blutrothe Mantel, den er über dem Harnisch trug, die grinsenden Zähne des Oberkopfs, der sein Helmschmuck war, überall wo seine Gegenwart am meisten noth hat, die Ermattenden zu ermutigen, die Feurigen zu spornen. Und beiden Heeren schien etwas Gespenstisches und Uebernatürliches in der wilden Tapferkeit und Stärke dieser kleinen, unansehnlichen, so seltsam aufgestuhten Gestalt zu liegen, die man immerfort den gellenden Kriegsruf ausstoßen hörte: „Gloucester hier! Zum Angriff! Nieder mit den Rebellen, nieder!“

Und dieser kühne Geist verschmähte es nicht, mitten in seinem Wüthen, die Wirkungen eines tapfern Armes noch zu steigern durch die List eines Kopfes, der nie aufhörte, auf die Thorheiten der Menschen Plane und Anschläge zu bauen. „Seht, seht!“ schrie er, indem er wie ein Meteor von Glied zu Glied schoß, „seht, das sind keine natürlichen Dünste! Der mächtige Mönch dort, welcher die Segel der Margaretha aufhielt, läßt seine Beschwörung der Mächte ertönen, welche auf dem Sturme dahersfahren. Fürchtet Euch nicht vor den Bombarden — ihre bezauberten Kugeln meiden die Tapfern! Die finsternen Regionen der Luft fechten für uns; denn die Stunde ist gekommen, wo der höllische Feind seine Beute zerreißen

* Sharon Turner.

wird!“ Und teuflisch erschien die Gestalt, die so ihre Weissagungen unter dem grimmen Helm hervor kreischte, und dann, in das Meer von Lanzen sich stürzend und verschwindend, sich ihren blutigen Pfad bahnte.

Aber immer noch bot Warwicks unerschöpfliche Kraft dem Andrang der Schaaren Troß, welche ihn zahllos umwogten. Durch den Nebel drohten seine schwarze Rüstung, seine schwarzen Federn, sein schwarzes Roß, wie Ein Donnerkeil inmitten des trüben Himmels. Das edle Streitroß trug den gewaltigen Reiter, der Alles beseelte und lenkte, mit solcher Leichtigkeit und Gewandtheit dahin, wie das Rennpferd seine leichte Last; und das Roß selbst war fast ebenso verderbenverbreitend, als des Reiters geschwungene Streitart. Es war gegen Pfeil und Lanze durch eine stählerne Rüstung geschützt, und die lange Spitze, welche an der ehernen Kopfbedeckung an der Stirne hervorragte, troß von Blut, wie es dahin rannte. Keine noch so fest geschlossene Linie von Männern vermochte dem Anlauf dieses Rosses und Reiters zu widerstehen. Und Nichts frommte selbst die Gegenwart des unerschrockenen Gloucester und sein gellender Schlachtruf, wenn man den gewaltigen Grafen durch den Nebel daherstürmen sah, und seinen freudigen Zuruf hörte: „Meine lustigen Männer, frisch gefochten!“

Zum drittenmal jetzt spornte Gloucester sein Roß aus dem Haufen seiner schon zurückweichenden Leute hervor, und sich tief über den Sattelbogen beugend, von seinem Schild gedeckt, stürzte er sich mit der zehnten Lanze

schon, (seine Lieblingswaffe, weil hier Geschicklichkeit am ehesten die Stärke ersetzte,) gegen die Riesenwucht seines furchtbaren Feindes. Mit jener hartnäckigen Energie, jener raschen Berechnung, welche die Grundlage seines Charakters ausmachte, und welche immer durch alle Hindernisse hindurch auf das Eine sich warf, dessen Vernichtung die Vernichtung aller übrigen zur Folge hatte, ersah er sich in dieser, seiner ersten großen Schlacht, wie in seiner letzten, bei Bosworth, den Anführer zum Kampf aus, und rannte gegen den Riesen an, wie der Bullenbeißer gegen die Hörner und Wampen des Stiers. Warwick, in dem großen Kreise, den sein Arm in dem Gemengel um sich her von Feinden rein gemacht hatte, hielt sein Pferd an, als er den Feind anrennen sah und das grimme Abzeichen und den rothen Mantel seines Pathen erkannte. Und selbst in diesem Augenblick, wo all sein Blut erhitzt und in Wallung, sein Geist der Erinnerung an das erlittene Unrecht voll und er in dringender Gefahr war, empfand sein großmüthiges, löwenartiges Herz eine warme Regung von Bewunderung bei der Tapferkeit des Knaben, den er in den Waffen geschult hatte — des Sohnes seines geliebten Vork. „Sein Vater ahnte nicht,“ murmelte der Graf, „daß dieser Arm Ruhm zu gewinnen suchen würde an seines alten Freundes Leben!“ Und wie das halblaute Wort auf seinen Lippen erstarb, traf Gloucesters wohlgezielte Lanze voll auf seinen Helm, und machte den Grafen, trotz seiner Reiterkunst und Stärke im Sattel wanken, während der Prinz vorbeischoß, und

plötzlich umkehrend, die zersplitterte Lanze wegwarf, und nun ihn mit dem Schwert in der Faust angriff.

„Zurück, Richard — zurück, Knabe!“ sagte der Graf mit einer Stimme, die hohl unter dem Helm hervortönte; „nicht Dein Blut ist es, dessen Vergießung meine erlittenen Unbilden fordern — laß ab von mir!“

„Nicht so, Lord Warwic!“ versetzte Richard mit nüchtern gefasster, beinahe feierlicher Stimme, indem er einen Augenblick die Spitze seines Schwertes senkte, und sein Visir löstete, um besser verstanden zu werden, „auf dem Schlachtfeld müssen alle Erinnerungen, süß im Frieden, verstummen und sterben! St. Paul sey mein Zeuge, daß ich selbst in dieser Stunde Euch innig liebe; aber ich liebe Ruf und Ruhm mehr. Auf der Spitze meines Schwertes sitzen Macht und Königthum, und was große Seelen am höchsten schätzen: Ehrgeiz; diese würden mich stark machen selbst zum Angriff auf meines Bruders Brust, stände diese Brust als Scheidewand zwischen mir und einer großen, ruhmvollen Zukunft. Du hast Deine Tochter einem Andern gegeben; ich zücke mein Schwert gegen den Vater, um meine Braut wieder zu gewinnen. Hau zu und schone nicht. Denn derjenige, der Dich am grimmigsten haßt, würde kein gefährlicherer und erbitterter Feind für Dich seyn, als der Mann, der sein Glück gegründet oder zerstört, seine Liebe zermalmt oder noch gekrönt sieht. Je nachdem die heutige Schlacht mit Triumph oder Niederlage endet. Rebell, vertheidige Dich!“

Keine Zeit blieb für weitere Reden, denn wie Ri-

Richards Schwert zum Hieb sich senkte, stürzten zwei von Gloucesters Leuten, Parr und Milwater mit Namen, von den in der Entfernung haltenden Reihen heran, und eilten ihrem jungen Prinzen zu Hülfe. Im nämlichen Augenblick sprengten von der entgegengesetzten Seite Sir Marmaduke Neville und der Lord Fitzhugh heran; und so ermutigt, rückten die beiderseitigen Schaaren kühn vor, und das Gefecht wurde hitzig und allgemein. Aber immer suchte das Schwert Richards nur den Grafen auf, und immer schwang der Graf, seine Streiche parirend, seine Waffen gegen geringere Häupter. Verschmettert von Einem Schlage der Streitart sank Milwater zu Boden — wie sie wieder durch die Luft sauste, fiel Sir Humphrey Bourchier, der eben bei Gloucester angekommen war mit Botschaften von Edward, welche in dieser Welt nicht mehr bestellt wurden. Vor Marmaduke's Lanze fiel Sir Thomas Parr; und da diese drei Leichname eine Scheidewand bildeten zwischen Gloucester und dem Grafen, wandte sich der Herzog erbittert gegen Marmaduke, während der Graf, sein Roß herumwerfend, mitten in die feindliche Linie einbrach, welche rechts und links aus einander flogen.

„Drauf, meine lustigen Männer, drauf!“ ertönte es wieder durch die trübe, schwere Luft. „Sie weichen, die Londoner Schneider — drauf!“ und vor drangen mit freudigem Rufe die lustigen Männer vor Dorsetshire und Warwick, die kriegerischen Yeomen! So von seinem großen Feinde gestochen, galoppierte Gloucester, nachdem er Marmaduke vom Pferde geworfen, dem Theil seiner Trup-

pen zu Hülfe, welcher vor dem Anstürmen Warwicks und seiner Reiter zu wanken und zu weichen anfing.

In der That war dieß das Regiment, welches die Loyalität Londons ins Feld gestellt hatte, und wenig gewohnt, darf man wohl glauben, waren diese Ehrenmänner und Helden von Gockaigne an Kriegszucht und Waffendienst, noch auch geschult zu jenem hartnäckigen Widerstand, der, unter geschickten Anführern, die englischen Bauern zu den ausdauerndsten Soldaten macht, welche die Welt gesehen seit dem Tage, wo die römische Schildwache umkam unter den fallenden Säulen und den Lavaströmen Pompeji's, weil sie nicht, obwohl die Gesellschaft selbst sich auflöste, ohne Befehl ihren Posten verlassen wollte. „St. Thomas beschütze uns!“ murmelte ein Ehrenmann von Schneider, der im stolzen Rausch und Hochgefühl seiner Tapferkeit, als er noch sicher in Chepe saß, eingewilligt hatte, den Rang eines Lieutenants anzunehmen — „es ist nicht billig, von Männern von Vermögen und Mitteln zu erwarten, daß sie sich zu Marmelade zermalmen und zu Wurstgut zerhacken lassen von Pferdehufen und Streitärten! Rechts um kehrt Euch! flieht!“ und Schwert und Schild wegwerfend, gab der Lieutenant aus Leibeskräften Fersengeld, als er die Angriffskolonne, das rabenschwarze Pferd Warwicks an der Spitze, riesengleich durch den Nebel anrücken sah. Die Angst eines Mannes ist ansteckend, und die Londoner wandten sich wirklich schon zur Flucht, als Nicholas Alwyn mit seiner gellenden Stimme und nordischem Accente

schrie: „Pfui über Euch! Was werden die Mädchen in Gastgate und Chepe von uns sagen? Hurrah für die kühnen Herzen von London! — Schaart Euch um mich, tüchtige Lehrburschen! laßt die Knaben die Männer beschämen! Diesen Pfeil für Cockaigne!“ Und wie die Truppe unentschlossen schwankte, und Alwyns Pfeil von der Sehne flog, sahen sie einen Reiter an der Seite Warwicks im Sattel schwanke und auf einmal zur Erde sinken, und so hoch war unverkennbar der Rang des Gefallenen, daß selbst Warwick sein Pferd anhielt, und der Angriff, der eben beginnen sollte, eine Verzögerung erlitt. Es war kein Geringerer als der Herzog von Exeter, den Alwyns Pfeil kampfuntüchtig gemacht hatte. Dieser Zufall, verbunden mit der herzhafsten Anrede des tüchtigen Goldschmids diente dazu, die Wankenden wieder zu ermuntern, und als einen Augenblick darauf Gloucester auf einem Umweg bei ihrer Linie eintraf, schloßen sie ihre Reihen wieder, und ein Hagel von Pfeilen folgte ihrem lauten „Hurrah für die Stadt London!“

Aber Warwicks Angriff war nur eine Weile verzögert worden, und während der verwundete Exeter von seinen Knappen hinter das Treffen zurückgetragen wurde, stürzte er sich mitten unter die Londoner, brachte ihre ganze Linie in Verwirrung, und trieb sie, trotz aller Anstrengungen Gloucesters weit auf der Ebene zurück. Dieser zur rechten Zeit geführte Streich befreite den Grafen aus der hauptsächlichsten Gefahr seiner Stellung, und sich beeilend, seinen Vortheil zu verfolgen, schickte er sofort zu den Re-

serven unter Lord St. John, dem Ritter von Lytton, Sir John Coniers, Dymoke und Robert Hilyard, mit dem Befehl, zu seiner Unterstützung vorzurücken.

Um diese Zeit war es Edward gelungen, nach einem höchst hitzigen und hartnäckigen Kampf, eine furchtbare Lücke in Somersets Flügel zu brechen; und die Nebel währten noch immer so dicht und trübe fort, daß sein Feind selbst vom Schlachtfeld verschwunden schien, da Somerset sich klüglich zurückgezogen hatte, um seine zerütteten Geschwader wieder herzustellen. Er machte jetzt Halt, und wie durch die graue Atmosphäre von verschiedenen Seiten her die gemischten Schlachtrufe jener feudalistischen Zeit ertönten, wornach er allein die Stärke oder Schwäche der entfernteren Schaaren richtig schätzen konnte, da kühlte für den Augenblick seine kältere Besonnenheit und Einsicht als Feldherr, seine persönliche Wildheit als Ritter und Soldat ab. Er nahm den Helm vom Kopf, um mit mehr Sicherheit horchen zu können; und die Lords und Reiter um ihn herum waren sehr zufrieden, Athem schöpfen und ruhen zu können nach dem ermüdenden Gemetzel.

Das Geschrei: „Gloucester zum Angriff!“ ward nicht mehr gehört. Schwächer und schwächer, zerstreut gleichsam, hatte sich da und dort der Ruf in den andern: „Gloucester zu Hülfe!“ verwandelt.

Weiterhin stiegen vermischt und wirr durcheinander die Rufe in die Lüfte: „Hier Montagu! Hier Montagu!“

und: „Haut ein für d'Gyncourt und König Edward!“ —
 „Hier Say — hier Say!“

„Ha,“ sagte Edward ernst und nachdenklich, „bei dem kühnen Gloucester steht es falsch — Montagu kommt Warwick zu Hülfe — Say und d'Gyncourt vertreten ihm den Weg. Mille millions tonnerres! Unstre Aussichten sind schwarz! Reit, Hastings, reit! Stell Deine Lorbeern wieder her und führe die Reserve unter Clarence heran. Aber höre, weiche nicht von seiner Seite! er könnte wieder abfallen. Ho, ho! Wieder: 'Gloucester zu Hülfe!' Ha, wie lustig ertönt das Geschrei 'Warwick!' Bei dem flammenden Schwerte St. Michaels, wir wollen dieß hochmüthige Geschrei dämpfen, oder selbst für ewig stumm werden, ehe der Tag um eine Stunde dem ewigen Gericht näher gerückt ist!“

Bedächtig schnallte Edward wieder seinen Helm zu, setzte sich im Sattel zurecht; seine Reiter ritten dicht an einander geschlossen, damit sie sich nicht in der Dunkelheit verlören; so erreichte er sein Fußvolk wieder, und führte es nach dem Punkte, wo die Schlacht jetzt am wildesten tobte, um das schwarze Ross Warwicks und den blutrothen Mantel des feurigen Richards herum.
